

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 28 (1961)
Heft: 8-9

Artikel: Zur Bedeutung der schweizerischen, insbesondere der bernischen Auswanderung nach der Pfalz im 17. und 18. Jahrhundert
Autor: Zbinden, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER FAMILIENFORSCHER

LE GÉNÉALOGISTE SUISSE

Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft
für Familienforschung

Bulletin de la Société suisse d'études
généalogiques

XXVIII. JAHRGANG / ANNÉE

I. SEPT. 1961, Nr. 8/9

Zur Bedeutung der schweizerischen, insbesondere der bernischen Auswanderung nach der Pfalz im 17. und 18. Jahrhundert

Von Staatsanwalt Dr. Karl Zbinden, Luzern

I.

Aus den Werken von Samuel Geiser¹ und Pfr. Ernst Müller² ist das Schicksal der schweizerischen Täufer weiten Kreisen bekannt. Die behördlichen Verfolgungen führten im 16. Jahrhundert zur Auswanderung, der mährische Adel, besonders die Familie von Liechtenstein, sicherte den Täufern ungestörte Ausübung ihres Glaubens zu. Während Jahrzehnten hielt die Wanderung nach *Mähren* an.

Der 30jährige Krieg (1618—1648) führte in der Eidgenossenschaft zu einer Wirtschaftskrise, deren Folge der Bauernkrieg war. Nach seinem unglücklichen Ausgang flüchteten Hunderte von Bauern aus den luzernischen Ämtern Entlebuch und Willisau, dem bernischen Emmental, dem Oberaargau, dem untern Aargau, dem Solothurnischen, Baselbiet und Greyerzerland nach Süddeutschland, in die *Markgrafschaft*, ins *Elsaß* und in die *Pfalz*: Der deutsche Südwesten war unter der Fuchtel des 30jährigen Krieges wiederholt verödet worden, was zu einer großen Entvölkerung geführt hatte. So soll die Kurpfalz mit den links- und rechtsufrigen Gebieten, wie Heidelberg, Ludwigshafen usw., vor dem Krieg eine halbe Million Einwohner aufgewiesen haben, von denen nach dem Krieg noch 43 000 übrig geblieben waren. Die Kurfürsten Karl Ludwig (1632—1680) und Karl (1680—1685) von der Pfalz bekannten sich zur Reformation.

Auf diesen Umstand gehen die engen religiösen und politischen Beziehungen zwischen der Pfalz³ und den reformierten Orten der

Eidgenossenschaft zurück^{4, 5}. Der Kurfürst hielt sich eine Zeitlang eine schweizerische Leibgarde⁶. Im Jahre 1650 war der Pfalz von den reformierten Eidgenossen ein großes Anleihen gewährt worden⁷.

Kurfürst Karl Ludwig und sein Sohn verstanden es, durch eine religiös und politisch tolerante Einstellung die Aufmerksamkeit der auswanderungslustigen Schweizer, vor allem auch der Täufer, für den Wiederaufbau der Pfalz zu gewinnen. Aus dem Stand Zürich sind ab 1652 über 4 000 Personen in die Pfalz abgewandert. Der Anteil aus dem bernischen Herrschaftsgebiet soll noch größer gewesen sein. Auch Thurgau, Graubünden, Schaffhausen, Basel, St. Gallen, Appenzell und Solothurn waren beteiligt. Einigermaßen zuverlässige Zahlen über diese seit der Mitte des 17. Jahrhunderts während fast 100 Jahren fließende Auswanderung nach der Pfalz fehlen.

Die schweizerischen Zuwanderer des 17. und 18. Jahrhunderts trugen sich mit goldenen Lettern in die pfälzische Wirtschaftsgeschichte ein. An einem Vortrag im Bernerverein Luzern hob Dr. Fritz Braun von der Heimatstelle Pfalz die Bedeutung der schweizerischen Einwanderer für die pfälzische Landwirtschaft und Viehzucht hervor: In diesen Wirtschaftszweigen stehen noch heute Träger währschafter alter Berner Geschlechter im Vordergrund.

II.

Aber die Kurpfalz wurde in der Folge in schwere kriegerische Ereignisse wie den Spanischen Erbfolge- und den Orleanischen Krieg verwickelt. Ein Teil der in der Pfalz sesshaft gewordenen Siedler aus der Schweiz, Frankreich und den Niederlanden griff erneut zum Wanderstab: Sie begaben sich nach andern deutschen Gebieten, wie Cleve, Magdeburg-Neustadt (1689)⁸, der Mark Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, dann nach Holland (und weiter nach Südafrika), der Sierra Morena in Spanien⁹, Jütland, Ungarn, England, Galizien, Rußland¹⁰ und vor allem nach den englischen Kolonien in Pennsylvanien¹¹. Bereits im Jahre 1686 traten die ersten Pfälzer die Überfahrt nach Amerika an. Zu ihrem Kern gehörte ein starker Harst von Schweizern, die sich seit einigen Jahren oder Jahrzehnten in der Pfalz aufgehalten hatten.

Auch bei der Gründung Neu-Berns (1710) durch Christoph von Graffenried in Nordkarolina waren Pfälzer beteiligt: In Lagern bei

London las er 650 Kolonisten aus, von denen fast jeder Zweite auf der Seereise ums Leben gekommen war¹², während die in Bern angeworbenen 70 Berner wohlbehalten ihr Ziel erreichten.

Dr. Braun beschrieb in der Zeitschrift MERIAN 1953, Heft 6, S. 65, das tragische Schicksal des Schweizer-Pfälzers Hans Conrad Heß, der zuerst in der Pfalz gelebt hatte, 1708/09 nach Irland gezogen und nach dem Tode von drei Kindern in die Pfalz zurückgekehrt war. Um 1730 wanderte er nach Amerika aus. Dort wurde er der Stammvater des pfälzisch-nordamerikanischen Geschlechts der Heß.

Der Amerikaner Pfr. J. Daniel Rupp gab vor Jahrzehnten das zweisprachige Buch «Chronologisch geordnete Sammlung von mehr als 30 000 Namen von Einwanderern in Pennsylvanien aus Deutschland, der Schweiz, Holland, Frankreich und andern Staaten von 1727—1776» heraus, das 1931 in einem Leipziger Neudruck erschienen ist. Eine wertvolle Ergänzung fand es im Werk von Straßburger und Hinke über «Pennsylvanian German Pioneers» Norristown 1934). Diese Publikationen bilden mit den publizierten Schiffslisten eine wertvolle Dokumentation zur pfälzischen und schweizerischen Amerika-Auswanderung.

In der europäischen und überseeischen Kolonisationsgeschichte ist auf Grund der engen Verbindung zwischen den verschiedenen beim Wiederaufbau der Pfalz beteiligten «Kontingenten» und deren Zusammenarbeit in den neuen Kolonien der Ausdruck «Pfälzer» oder Palatines ein Sammelbegriff für deutschsprechende Auswanderer des 17. und 18. Jahrhunderts. So kommt der Geschichte der pfälzischen Auswanderung für die Abklärung der Anfänge des Auslandschweizertums eine eminente Bedeutung zu. Auch Prof. Adolf Lätt steht auf diesem Boden.

III.

Bereits E. Lerch («Die bernische Auswanderung nach Amerika im 18. Jahrhundert») und Josef Rösli (Wanderungen der Berner) mit der von Ernst Weingart mit viel Fleiß zusammengestellten, wertvollen Bibliographie wiesen auf die große Bedeutung der Pfalz als Ziel der schweizer. Massenauswanderung hin. Ernst Weingart konnte bereits eine erfreuliche Liste von Studien über pfälzische und elsässische Kirchenbücher melden, die die schweizerische Einwanderung in die Pfalz und ihre Umgebung dokumentarisch festgehalten haben, so für

die Gemeinden Holzland, Taleischweiler, Minfeld, Weinheim, Rieschweiler, Contwig, Groß-Umstand, Groß-Zimmern, Lindenfels, Güttersbach, Erbach, Sundhofen-Appenweier, Walsheim, Lemberger, Winterbach, Mümzesheim, Rehborn, Annweiler, Hinter-Weidenthal, Hornbach, Bad Dürkheim, Haardt, Neustadt, Nünschweiler, Böckweiler, Obermossau, Otterberg, Konken usw.

In der Nachkriegszeit entstand eine Reihe weiterer solcher Studien, die die Niederlassung von Schweizern in der Pfalz zum Gegenstand haben. Besonders für den bernischen Lokal- und Familienforscher enthalten diese Studien viele wertvolle Einzelheiten. Einige Beispiele mögen die Bedeutung solcher Monographien über die schweizerische Einwanderung in die Pfalz beleuchten: Der Arbeit von Otto Lindemer über die Einwanderung in die Herrschaft *Sickingen* um 1700 sind folgende Hinweise auf bernische Einwanderer zu entnehmen: «Blumenschein Jakob, aus Lauterbrunnen im Berner Gebiet»; «Müllermann Peter, Wiltersweilensis in der Schweiz»; «Zimmermann Heinrich Peter, Battenbergensis in Helvetia»; wobei der Bearbeiter offenbar irrtümlich «Beutenberg im Kanton Bern» beifügt. Im Kirchenbuch Kirchheimbolanden finden sich Eintragungen über die schweizerische Einwanderung der Geschlechter Rupp, Brubacher, Wohlgemut, Krehbühl, Flory, Kennel, Haury, Stauffer, Günsgerich usw.; im reformierten Kirchenbuch von Bergzabern entdeckte Vogelsgesang einen Joseph Kehrlı, geb. 1692, gest. 13. November 1728, aus «Brientz». Fritz Braun vermittelt aus dem reformierten Kirchenbuch von *Steinwenden* (1684—1780) folgende Berner Namen: «Ackermann Melchior, von Weiler am Brüning»; Dr. Braun vermutet, es handle sich dabei um Wilen bei Sigriswil, während die Heimat dieses Auswanderers offenbar am Brüning zu suchen sein wird. Im weitern Brennemann Conrad¹³, Büxel Johannes aus Langenthal, Dieboldt Barbara aus Burgdorf, Habhecker Barbara, Forer Hans aus «Langenau Berner Gebiets», Haberstich Ulrich, Hochstetter Nikleß aus Oberdießbach, Kennel Jerg Heinrich aus Faltschen (?) im Kandertal, Koller Johann David aus Biglen oder Großhöchstetten, Leh(e)mann Johannes, Lichte Maria Madlen aus Oberburg, Lörch aus Wimmis, Loscher Melchior und Hans Peter, Moser Peter aus Langenau, Pinggelin Ulrich, Binggeli Anna Barbara aus Amsoldingen, Ringelsbach Conrad aus Dießbach, Roth Peter aus «Hinderlachen aus

dem Grindelwald», Rupp Kilian, Salzmann Hans aus Signau, Schopfer Christian aus Saanen, Schuemacher Hans Michael, Schütz Hans Ulrich und Daniel aus Sumiswald, Siebenthal Christian aus Saanen, Stuber Abraham, Zwalla Christian, der Sohn des Mathias Zwalle aus Saanen ¹⁴.

Dabei stellt man heute fest, daß viele Schweizer Geschlechter beim ersten protokollarischen Vermerk festgehalten worden sind, wie sie noch heute in der Schweiz geschrieben werden, z. B. Ganther, Kern, Krieg, Kunz ¹⁵, Lauscher ¹⁶, Stauffer ¹⁷ usw. Andere veränderten sich wenig, wie Lanz zu Lantz, Ryser zu Risser, Liechti zu Liechty, Leisi zu Leysi, Hägi zu Hege. Andere Geschlechter veränderten ihre Schreibweise so stark, daß nur die pfälzische Familienforschung ihre Herkunft von währschaften Berner Einwanderern zu belegen vermochte. So wurde nach dem Kirchenbuch Wachenheims aus den «Stämpfli» zuerst Stemplin und nach dem Abwurf des Diminutivs schließlich «Stempel». Auf das Geschlecht der «Zürcher» gehen die Pfälzer Geschlechter «Zörcher, Zercher und Zirger zurück. Karl Lohmeyer (in Saarbrücker Hefte 1955 / N. 1 S. 40 ff.) belegte, daß die seit drei Jahrhunderten im Saarland und den übrerrheinischen nassauischen Gebieten tätige Künstlerfamilie Höer auf einen Bauhandwerker Heer aus der Schweiz zurückzuführen ist. Aus dem vertrauten Binggeli wurde Pinggelin, Pinckly und Binkel, aus dem seeländischen Aebi oder Aeby sogar Ewig. Aus den Aeschbach (er), die sich im pfälzischen Seebach, Grethen und Friedelsheim niedergelassen haben, wurde Eschbach(er) und Espach, aus Rüfenacht Riefenbach. Auf Krähenbühl oder Kreienbühl gehen die heutigen Pfälzer Geschlechter Krehbiel, Krebill, Crepil usw. und auf Ochsenbein das Geschlecht Ossebeen zurück. Um 1700 wanderte eine Familie Fahrny aus Steffisburg ein; auf diese Steffisburger führen heute die pfälzischen Familien Farne und Farnier ihr Geschlecht zurück. Daß auch die Forny und Fornich ihren Namen von den Steffisburger Fahrny ableiten dürfen, hat die pfälzische Familienkunde urkundenmäßig bewiesen. Aus Litisbach bei Boltigen wanderte der 1638 geborene Peter Reutiger in Wachenheim (Pfalz) ein; er schrieb sich Rettyger und wurde zum Stammvater der in der Pfalz weitverbreiteten Familie Rettinger. Erwin Friedrich Schmidt (Die Familie Trachsel, ein Beitrag zur Schweizer Einwanderung, Schriften zur

Wanderungsgeschichte der Pfälzer, 1961) geht den Abkömmlingen von vier Namensträgern Trachsel aus der Lenk i. S. und Riggisberg nach, die später in den pfälzischen Kirchenbüchern als Trachsel, Draxel, Draxsel, Tragsel, Traxel usw. in Erscheinung getreten sind. Die Streuung dieser vier aus dem Bernbiet stammenden Stämme ist sehr instruktiv. Auch die pfälzischen Geschlechter Celli und Cölli sollen nach der Familientradition bernischer Herkunft sein.

IV.

Die vor zwei bis drei Jahrhunderten nach der Pfalz Ausgewanderten haben wir längst an unserer «völkischen Substanz abgeschrieben». Aber es ist festzuhalten, daß die Kurpfalz und ihre Umgebung vor 1800 das wichtigste Auswanderungsziel der Schweiz gewesen ist: Tausende haben in jenem prächtigen Landstrich ihr Glück versucht und auch gefunden. Daß von diesen viele nach kürzerer oder längerer Zeit erneut aufgebrochen sind und in der Ferne ihre Zelte aufgeschlagen haben, macht die Pfalz für unsere Auswanderungs-, Orts- und Familiengeschichte besonders wichtig.

Ein Gemeindezweckverband schuf die *Heimatstelle Pfalz in Kaiserlautern* als Forschungszentrale. Sie nimmt sich der Forschung in der Pfalz an und bemüht sich um den Kontakt mit den zuständigen privaten und öffentlichen Institutionen in den Vereinigten Staaten und andern vor dem Eisernen Vorhang gelegenen pfälzischen Siedlungsgebieten. So war Dr. Braun von der Heimatstelle Pfalz in einem Vortrag vor dem Bernerverein Luzern kürzlich in der Lage, den Originalstammbaum von alten Berner Geschlechtern vorzulegen, die über die Pfalz Nordkarolina und Pennsylvanien erreicht haben.

Die amerikanische Pionierforschung — zu der insbesondere die amerikanische Pfälzer- und Familienforschung gehört — steht keineswegs in den Anfängen. Zahllos sind die genealogischen Studien über schweizerische Einwanderer, wie Ackermann, Albrecht, Baer, Bauer, Baumann, Baechy, Beery, Bowman, Brenneman, Eberhart, Ebersole, Eby, Erb, Gingerich, Gingrich, Guengerich, Hagy, Hege, Hochstettler, Hoover, Johns¹⁸, Kling, Klopfenstein, Krehbiel, Kurtz, Lantz, Lehmann, Leisy, Lengacher, Longenecker, Maurer, Raber, Ramseyer, Reeser, Ropp (Rupp), Roth, Schlabach, Schmutz, Schne-

bele, Schneider, Schwartzentruber, Shoemaker, Snabely, Stauffer, Steiner, Stemen, Stucky, Stucky, Weaver, Welty, Wenger, Witmer, Wittwer, Zuercher usw. Es handelt sich hier um einen Auszug aus einem Verzeichnis von 420 amerikanischen genealogischen Werken, und zwar von solchen Geschlechtern, von denen zu vermuten ist, sie seien bernischer Herkunft. Die amerikanische Genealogie wie auch die dortige Wanderungsforschung stellten die Verbindung zur Pfalz her und gelegentlich zurück in die Schweiz. Aus ihren Ergebnissen vernimmt man, daß das Berner Beery(Biery)-Geschlecht in Pennsylvania, Virginia, Ohio, Oregon, Washington, West-Virginia, Kansas, Michigan, Illinois, Florida und Kalifornien zu den Pionieren gehört! Die nordamerikanische Forschung hat uns also allerhand zu berichten.

Nachdem die schweizerische Auswanderung nach der Pfalz usw. häufig geheim vor sich gegangen ist und damit hier nicht zuverlässig erfaßt werden kann, kann der Anteil der Schweiz an der Wiederbövolkerung der Pfalz einerseits und ihr Anteil an der pfälzischen Auswanderung andererseits vornehmlich in der Pfalz abgeklärt werden. Eine enge Zusammenarbeit mit der Pfalz bietet uns die Möglichkeit, die dortigen Feststellungen zu übernehmen, sie zu überprüfen und dort, wo der schweizerische Ausgangspunkt nicht oder ungenügend (wie zum Beispiel mit «aus dem Berner Gebiet») angegeben ist, nach dem Ausgangspunkt zu forschen.

Anmerkungen:

¹ Geiser Samuel, Die Taufgesinnten-Gemeinden (Tavannes o. J.).

² Müller Ernst, Geschichte der bernischen Täufer (Frauenfeld 1895).

³ Am 16. August 1491 kam zwischen den acht Alten Orten der Eidgenossenschaft und den Pfalzgrafen ein Bündnis zustande (Geschichtsfreund 76, S. 109).

⁴ Werner Ganz, Zürcher Taschenbuch 1935.

⁵ So wirkten vier Innerschweizer von der Familie von Hospenthal als reformierte Pfarrer in der Kurpfalz (Ludwig Suter, Die von Hospenthal, Geschichtsfreund Bd. 95, S. 73 f.).

⁶ Schultheß H., Eine Schweizer Leibgarde in der Pfalz 1657—58, Zürcher Taschenbuch 1944.

⁷ H. Sch., Ein kompliziertes Auslandanleihen, in NZZ 1942, Nr. 1877.

⁸ Magdeburg-Neustadt besaß bis zum Jahre 1808 eine besondere Stadtverfassung; man bemerkt dort Bürgermeister Bauer, Boquet, Keßler, Sulzer, Zollikofer usw., welche auf eine namhafte schweizerische Beteiligung hinweisen (Johannes Fischer, Die Pfälzer Kolonie in Magdeburg).

⁹ Zbinden, Die schweizerische Auswanderung von 1767/69 nach der Sierra Morena in Spanien, in der Zeitschr. für schweiz. Geschichte 1946, S. 2 f.

¹⁰ Über die Beteiligung der Pfälzer und Schweizer z. B. bei den Wolgaskolonien des Barons von Beauregard und ihre spätere Kolonisation in Wisconsin, Sibirien, Brasilien, Paraguay usw. wird später die Rede sein.

¹¹ Häberle Daniel, Auswanderung und Koloniegründungen der Pfälzer im 18. Jahrhundert (Kaiserslautern 1909). — Lohmann Martin, Die Bedeutung der deutschen Ansiedlungen in Pennsylvanien (Stuttgart 1908), S. 24 f., 98 f. — Pd. Dr. Fritz Trautz, Die pfälzische Auswanderung nach Nordamerika im 18. Jahrhundert, in Ruperto-Carola, Bd. 25, S. 161 f.

¹² Trautz, a. a. O., S. 162.

¹³ Der Liste Nr. 16 des Verlags D. Grätz in Bluffton (Ohio) über Family Histories and Genealogical Books of the Mennonites, Amish, Brethren and allied groups for sale entnehme ich folgende Brönnimann-Genealogien: Brenemann Gerberich, A. H. The Brenemann-History, 1217 S. — Brenemann C. D., A history of the descendants of Abraham Breneman, 1744—1788, 556 S. — Brenemann Hersberger, Descendants of Emanuel P. Brenemann 1842—1954, 556 S. (1954).

¹⁴ Die Heimatstelle Pfalz in Kaiserslautern erstellte eine Kartei der Einwanderer in die Pfalz. Es werden dort alle wissenschaftlichen Bearbeitungen von Kirchenbüchern, Ratsprotokollen, Steuerrödel, Einbürgerungslisten usw. verarbeitet. Bis heute weist die Kartei der Eingewanderten allein aus der Gemeinde *Saanen* über 120 Einwanderer auf: Anan, Anicker, Annen, Bärthy, Baldy, Beinbrech, Bertsch, Bohrer, Brandt, Bury, Cantor, Chrissler, Christeler, Coli, Cohli, Danniger, Diller, Duller, Eydam, Eller, Ellri (Oehrli), Espacher, Eydy, Fledi (Fledy, Flöti, Flethy, Fleuthy, Fleity), Frantschy, Frickh, Gander, Ganssert, Gerhard, Grüniger, Grundisch, Grunis, Hack, Hauswirth (16 Einwanderer dieses Namens sind in den pfälzischen Quellen verzeichnet), Herdié, Hobler, Holdi, Jaggi, Jaqué, Jordan, Kayser, Keller, Kostlaub, Krapp (Krapf), Kübel, Kübler, Laub, Marmet, Mellner, Möllinger, Müllener (9 Saaner Träger dieses Namens sind registriert), Pereth, Rafflaub, Reblaub, Reich, Reichenbach, Ringer, Rufy, Russy, Sacklahr (Zagelar), Schepper, Schopfer (4 Einwanderer), Schwitzgebel (acht erwachsene Einwanderer), Seber, von Siebenthal, Stephan, Stephani, Sumy, Tüller, Ulrich, Weber, Wehr, Wehrn, Welker, Wern, Wollern, Zägler (Zaggelar), Ziegerer, Zing, Zingre, Zwalla, Zwele, Zweleu, Zwevothem. Da es sich bei den 120 Saanern um Familienvorstände handelt, schätzt die Heimatstelle Pfalz die Zahl der zugewanderten Saaner auf 300—400 Seelen. Eine Reihe von Saaner Geschlechtern hatte bei der urkundlichen Registrierung Verstümmelungen erfahren, die der heimatlichen Forschung einige Schwierigkeiten bereiten wird. Die Heimatstelle Pfalz bildet — wie vorstehende Aufzählung von Einwanderern, die Saanen als Heimatort angegeben haben, auch für andere Berner Gemeinden eine Fundgrube für orts- und familiengeschichtliche Forschung.

Einen interessanten Ausschnitt aus der schweizerischen Auswanderung nach Deutschland vermittelt die Durchsicht der auf das typische Schweizergeschlecht *Schütz* lautenden Personalkarten der Kartei der Heimatstelle Pfalz:

	<i>Herkunftsort</i>	<i>Zielort</i>
Schütz Joh. Ulrich,	von Sumiswald	Großbundenbach (Zweibr.)
Schütz Maria Veronika	?	Obergimpern (Baden)
Schütz Martin	Bolgen (Bolligen?)	Reihen (Baden)
Schütz Abraham	Banding BE	Weiler bei Hilsbach
Schütz Margaretha		Weiler bei Hilsbach
Schütz Mattheus	Blumenstein BE	Weiler bei Pforzheim
Schützin Cath. Barbara	Blumenstein BE	Weingarten (Baden)
Schützin Maria Lisa	Blumenstein BE	Weingarten (Baden)
Schütz Hans	Bantigen	Dünzenheim (Elsaß)
Schütz Daniel	Sumiswald	Großbundenbach (Zweibr.)
Schütz Michael	Erlenbach	Dörrenbach (Saarland)
Schütz Christian	«aus der Schweiz»	Hirschhorn (Kaiserslautern)

Die Heimatstelle sammelte über das Geschlecht Schütz nicht bloß die Hinweise auf die Einwanderung in die Pfalz, sondern auch in die umliegenden Gebiete des Saarlandes, Elsasses und Badens. Es ergibt sich daraus die große Streuung dieser einwandernden «Schütz». Da auch für Ostpreußen «Schütz» nachgewiesen sind, vermute ich, daß das heute in Deutschland weitverbreitete Geschlecht, so auch der in Meggen LU lebende Privatier Dr. Schütz, auf einen dieser Einwanderer aus dem Bernbiet zurückgeht.

¹⁵ Die Cunz, Kunz, Kuntz, Cuntz, organisierten sich in einem besondern Familienverband.

¹⁶ Nachfahren der Laubscher wanderten von der Pfalz nach andern deutschen Gebieten und Amerika aus. Sie besitzen einen Sippenverband mit eigener Zeitschrift und treffen sich jedes Jahr auf ihrem Stammhof in der Pfalz.

¹⁷ Über die pfälzische Staufferforschung: Pfälzische Familien- und Wappenkunde 1953, S. 68 f.

¹⁸ Schrock, «History of Joseph Johns (Tschantz), founder (= Gründer) of Johnstown Pa.»

Gelegenheitsfunde aus dem Elsaß

Schuhmacher Melchior ex Solothurn, ∞ Unter-Muespach (Sundgau) 8. 1. 1717. *Hattstatt* Ursula (Nachkommen bekannt). Ref. Arch. Dep. Colmar 118/I.

Scherer (Scher) Udalricus ex Moelchenau in Helvetia, calviniste (Nachkommen bekannt), ∞ Bernolsheim (Unterelsaß) *Mertzwiller* Anna (kath.) laut Taufurkunde 11. 12. 1687 für Tochter Maria Scherer.

Studer Jean, fil. Jean, ∞ Bernolsheim (Unterelsaß) 14. 5. 1721 *Wissener* Barbara ex Solodori in Helvetia.

Franz Klee, Strasbourg.